

**angela thomas schmid**  
**max bill und georges vantongerloo**

anregungen, die max bill in paris gewonnen hat, förderten die entwicklung der grundlagen für sein eigenständiges künstlerisches schaffen.

er wird dort 1933, im alter von 25 jahren, in die internationale künstler-grossfamilie aufgenommen, und im selben jahr beginnt seine enge, lebenslange freundschaft mit dem 22 jahre älteren georges vantongerloo.

als max bill mir als studentin in seinem atelier- und wohnhaus in zumikon in den 1970er jahren zum ersten mal eigene arbeiten und objekte aus seiner kunstsammlung zeigte, war ich, mehr als von seinen werken, von bildern des belgischen künstler georges vantongerloo hellauf begeistert.

bill hätte gekränkt reagieren können, aber er zeigte menschliche grösse und erklärte, dass er seinen verstorbenen freund für einen zur zeit noch unterschätzten grossen künstler halte. wenn ich wolte, meinte bill, könne ich meine bevorstehende dissertation über vantongerloo schreiben. er hatte neben vielen werken vantongerloos auch dessen archiv geerbt und stellte es mir zur verfügung.

vantongerloo war ein innovativer purist, der unbeirrt, geradlinig seine rechenen vorantrieb.

in seinem oeuvre schätzte ich besonders die «leichtigkeit». bill war willensstark. in seinem werk integrierte er ganz unterschiedliche aspekte. seine variationsbreite reicht von ausholenden, ausdrucksstarken, manchmal fast aggressiv-powernden formen bis hin zu lyrisch-sensiblen kompositionen. max bill meinte, er könne nicht auch noch in dieser leichtigkeit malen wie vantongerloo, da diese art stilistisch bereits besetzt sei.

später stellte ich jedoch fest, dass es durchaus eine, wenn auch nur vorübergehende, schaffensphase gegeben hatte, in der bill sich stilistisch in einigen bildkompositionen wie auch bei skulpturen deutlich vantongerloo angenähert hatte.<sup>1</sup> seiner auseinandersetzung mit vantongerloos kurven (bildern mit dem thema «courbes»)<sup>2</sup> begegnen wir beispielsweise in den ölbildern weit weg und weitung (abb. s. 184, 185), beide 1944–1946 entstanden.

nach einer langen, kriegsbedingten unterbrechung des kontakts, als nicht einmal ein briefwechsel möglich war, reist bill nach der «libération» ende oktober 1945 nach paris und wohnt bei vantongerloo. endlich können die beiden freunde ihren künstlerischen dialog fortsetzen. zwei jahre danach schafft bill eine hexagon-skulptur: sechseck im raum mit gleichen seitenlängen (abb. s. 137). die spiralform, die darin vorkommt, sieht wie eine hommage an vantongerloo aus und erinnert speziell an dessen *éléments dans l'espace* (ocno 173, paris 1945/46) oder

*des masses dans l'univers* (ocno 178, paris 1946). das gemeinsame dieser skulpturen von bill und vantongerloo besteht darin, dass sie ausschliesslich als konturlinien im raum ausgeführt sind. wobei sich die künstlerischen konzepte allerdings in bezug auf ihre situierung im raum unterscheiden.

vantongerloo macht sich thematisch auf in den unbegrenzten raum, ins universum. er ist ein utopist, der unsere sinne verführt.<sup>3</sup> zu den auswirkungen seiner werke bemerkte bill: «georges vantongerloo treibt seine experimente immer über die im augenblick zulässig scheinende grenze der ästhetischen existenz hinaus.»<sup>4</sup>

auf die phase der subtil-konturierten linien im raum folgt eine neue ära. beide künstler gestalten nun ihre skulpturen mit «bändern», schmalen flächen im raum. vantongerloos skulptur *plan et espace* (ocno 174, paris 1945/46) wird von der sammlerin lilian florsheim, chicago, erworben; und bill erhält für seine *dreiteilige einheit* (1947/48) den «grossen preis für plastik» bei der ersten biennale são paulo 1951. damit hat der jüngere bill die künstlerische qualitätsebene seines mentors erreicht.

bereits im frühjahr 1930 hatte bill den schweizer architekten ernst f. burckhardt nach paris begleitet. damals lernte er den aus lateinamerika stammenden künstler joaquin torrès-garcía kennen, der soeben die künstlergruppe «cercle et carré» mitgegründet hatte. «cercle et carré» suchte sich stilistisch von der surrealistisch-figurativen bewegung abzugrenzen.

während jenes aufenthalts, der bill nach dem bauhaus auf eine ganz neue art und weise inspirierte, machte er die vielleicht wichtigste entdeckung in bezug auf seine eigene theoriebildung. er stiess auf die zeitschrift *ac*, die im april 1930 herausgekommen war. darin verwendet theo van doesburg, der holländische künstler und vormalige «de stijl»-theoretiker, erstmals den begriff «art concret», den bill, ins deutsche übertragen, übernimmt. auf der basis des begriffs «konkrete kunst» wird bill 1936 im einführungstext zu einer ausstellung «zeitprobleme in der modernen malerei und plastik» im kunsthau zürich seine eigene theorie aufbauen.

als nächstwichtiges, zukunftsweisendes ereignis in bills leben folgt sein beitritt zur internationalen künstlervereinigung «abstraction-création, art non-figuratif» in paris. es war jean arp, der max bill geraten hatte, sich der gruppe anzuschliessen; sie vertrat ausschliesslich positionen nicht-gegenständlicher kunst. im dezember 1933, an bills 25. geburtstag, werden seine neuesten eigenständigen werke in der galerie von «abstraction-création», 44, avenue du wagram, gezeigt. bei der vernissage hatte bill georges vantongerloo, den vizepräsidenten der vereinigung,

kennengelernt. die kommunikation zwischen den beiden dürfte anfangs allerdings schwierig gewesen sein. vantongerloo, dessen muttersprache flämisch war, sprach ein etwas drolliges französisch, das bill im laufe der zeit übernehmen sollte. doch binia, bills erste ehfrau, die nach paris mitgereist war, dürfte zumindest anfänglich einiges zur verständigung beigetragen haben, da sie vor der ehe in paris studiert hatte. mit jean arp besuchten bills in dieser zeit auch das atelier von piet mondrian, der ebenfalls mitglied von «abstraction-création» war.

1938 hielt sich bill erneut und diesmal für längere zeit in paris auf. er arbeitete im pariser atelier von le corbusier, um den dritten band des gesamtwerkverzeichnisses der architektur von le corbusier & p. jeanneret 1934–1938 (abb. unten) zusammenzustellen.

in dieser zeit wurde er vom russischen künstlerkollegen antoine pevsner zusammen mit vantongerloo und mondrian zum tee eingeladen. hier begegnet er zum ersten mal auch marcel duchamp. duchamp hatte seine *roto-reliefs* mitgebracht, die er auf einem reisegrammofon, von hand auf niedrige tourenzahlen heruntergebremst, vorführte.<sup>5</sup>

bill versetzten die duchamp'schen *roto-reliefs* einen schock, denn diese farbigen scheiben hatten, so schien es ihm, solange sie nicht in bewegung waren, mit einzelnen seiner eigenen, soeben in druck gehenden *15 variationen über ein thema*, eine «perfidie äusserliche ähnlichkeit». diesem erlebnis verdankte er es vermutlich, dass ihn das werk von marcel duchamp immer wieder anziehen sollte, wie überhaupt sein besuch bei pevsner folgen haben wird.

nach dem krieg wird bill pevsner, vantongerloo, mondrian<sup>6</sup> und duchamp in zürich ausstellen.

1949 richtet bill im kunsthaus die ausstellung «pevsner vantongerloo bill» ein, mit der er drei unterschiedliche konzepte konkreter kunst aufzeigen wollte. er gestaltet das plakat (abb. s. 277) und den katalog, in dem er neben texten der beiden älteren kollegen seinen essay «die mathematische denkweise in der kunst unserer zeit» publiziert.

nach der ausstellung gerät die freundschaft zwischen bill und vantongerloo allerdings in eine krise. vantongerloo beklagt sich über diverse schäden, die beim rücktransport der werke aus zürich entstanden sind. zollbeamte hatten unter anderem eine skulptur zertrampelt. der vorfall weckte ungute erinnerungen an die 1947 in einem öffentlichen zürcher park erfolgte zerstörung von bills skulptur *kontinuität* durch rechtsextremisten. die diskussion der schadensfälle schleppte sich über mehrere monate hin, denn die werke waren nicht zum aktuellen verkaufswert,

sondern nur je für die hälfte des «real market value» versichert. als man von vantongerloo verlangte, er solle auch von dieser halben summe noch weiter heruntergehen, beklagte er sich bei bill, er sei doch «kein angestellter der versicherung». bill, der vermittlern sollte, befand sich in einem dilemma, da er einerseits als «funktionär» des kunsthauses und mitglied der ausstellungskommission fungierte und andererseits mit vantongerloo befreundet war. den zeitweise getrübten briefwechsel zum thema schliesst bill mit der bemerkung ab, er habe die besten vermittlerabsichten gehabt. doch sei er wohl in seiner mission eher gescheitert.<sup>7</sup> dann fährt er humorvoll fort, er arbeite seit drei monaten in einer giesserei an einer skulptur, an der *dreiteiligen einheit*, die dermassen solide werde, dass selbst zöllner darauf herumklettern könnten, ohne dass es der skulptur etwas anhaben könne.<sup>8</sup> ausgerechnet mit dieser skulptur sollte bill in são paulo den ersten biennalepreis gewinnen. vantongerloo seinerseits fand nach der von bill im kunsthaus zürich initiierten ausstellung ebenfalls international anerkennung. er wurde im new yorker guggenheim museum ausgestellt. trotz dieser zeitweiligen erfolge wurde vantongerloo seltsamerweise weiterhin als insider-geheimtip gehandelt, auch dann noch, als ich meine dissertation<sup>9</sup> über ihn veröffentlicht hatte.

schliesslich folgte 1960 der ausstellungskatalog *dokumentation über marcel duchamp* für eine ausstellung im kunstgewerbemuseum zürich. diese ausstellung wurde zusammengestellt und eingerichtet von max bill, unter mitarbeit von arnold fawcus und serge staufer. max bill gestaltete den katalog und das plakat (abb. s. 276).

in der auseinandersetzung mit vantongerloos oeuvre bezog bill, nach der eingangs erwähnten vorübergehenden phase einer annäherung, mit der zeit schliesslich eine gegenposition. bill abstrahierte von problemstellungen, beispielsweise von schwierigen situationen, die in jedem menschlichen leben auftreten. so ist das schwere, lastende in bills kompositionen oft in der oberen bildhälfte anzutreffen. zu seinem charakter gehörte, dass er unsentimental war und nicht lamentierte. auch in seinen bildkompositionen handelt er kreativ. vorgefundene, gegebene komponenten setzt er um, verteilt kompositionsbestandteile neu, setzt sie in bewegung, wie etwa in seinem ölbild *rotierende auswechslungen*, 1986 (abb. unten). deshalb werden wir beim betrachten seiner bilder nicht von der schwere erdrückt.

im gegensatz und in abgrenzung zum utopisten vantongerloo bezieht sich bill konzeptuell auf unsere begebenheiten im hier und jetzt. dabei greift er auf erfahrungswerte zurück, die er geschickt umgestaltet.



so könnten seine rotations-bilder als reaktion auf und als homage an duchamp verstanden werden. doch ungleich duchamp, der seine *roto-relief*-scheiben auf dem plattenspieler zum rotieren brachte, kickt bill seine rotations-bilder im geiste an. er verteilt die farbquanten im bild derart, dass sie in den köpfen der betrachter rotations-ähnliche bewegungen erzeugen sollen. damit ist bill, der das vermeintlich stabile unserer zivilisationsgesellschaft bildlich durch umverteilen der kräfte dynamisiert, in seiner kunstproduktion subversiv. es gelingt ihm in seinen gemälden, «raum» im sinne von freiraum zu schaffen. deshalb wirken bills werke – auch wenn sie nicht die «leichtigkeit» eines vantongerloo ausstrahlen – oft befreiend grosszügig.

dr. angela thomas schmid, kunsthistorikerin, kannte max bill von 1974 bis 1994 und war dessen zweite ehfrau. sie ist seit 1998 mit dem schweizer filmregisseur erich schmid verheiratet.

1  
siehe hierzu: ausst.-kat. *max bill, georges vantongerloo: a working friendship. 50 years of sculpture, painting and drawing*, annely juda fine art, london 1996, curated by david juda und angela thomas.

2  
eines dieser *kurven*-ölbilder vantongerloos heisst *étendue, courbes vertes* (paris 1938), œuvrekatalog-nr. 130, öl auf masonit, 80 x 64,5 cm, aus dem nachlass von max bill an angela thomas.  
očno = œuvreverzeichnis georges vantongerloo nr. 1 – 284 von angela thomas-jankowski, in: ausst.-kat. der retrospektive «georges vantongerloo 1886 – 1965», washington, dallas, los angeles 1980, sowie brüssel und zürich 1981.

3  
in der letzten von harald szeemann kurz vor seinem tode zusammengetragenen ausstellung «la belgique visionnaire», palais des beaux-arts, brüssel, waren 18 werke georges vantongerloos, leihgaben aus der sammlung angela thomas, ausgestellt.

4  
max bill, «georges vantongerloo», in: *neue zürcher zeitung*, 29.11.1956.

5  
duchamps vorführung stiess nicht auf ungeteilte zustimmung. die sechs, sowohl an der vorder- als auch an der rückseite farbig bedruckten scheiben, die bewegung, die durch die *roto-reliefs* erzeugt wurde, die zum teil naturalistischen elemente eines «primitiven kintops» (bill) sahen für ihn damals nach einem trick aus, um aus flächigen gebilden durch drehen scheinbar raum zu erzeugen, den er als «neo-renaissance»-stil ablehnte. mondrian hüllte sich in schweigen, wie immer, wenn ihm etwas zu naturalistisch erschien.

6  
1955 zeigte das kunsthaus zürich eine umfangreiche retrospektive «piet mondrian» mit 119 werken. die einrichtung der ausstellung, die gestaltung des plakates und des ausstellungskataloges besorgte max bill.

7  
max bill, zürich, 6.5.1950, an georges vantongerloo, paris. vantongerloo-archiv, zumikon. – in den folgenden jahren bemüht sich bill immer wieder darum, vantongerloos œuvre in texten und ausstellungen öffentlich bekannt zu machen. so zeigt er werke vantongerloos in der gruppenausstellung «konkrete kunst» im helmhaus zürich 1960; in der

londoner marlborough gallery 1962 und ganz besonders in der grossen vantongerloo-retrospektive 1980 in washington, dallas, los angeles, die anschliessend 1981 in brüssel und in zürich gezeigt wurde, sowie mit der vantongerloo-retrospektive 1986 im palazzo reale, mailand, in der akademie der künste, berlin und im quadrat, bottrop.  
8  
max bill, zürich, 6.5.1950, an georges vantongerloo, paris. vantongerloo-archiv, zumikon.  
9  
angela thomas, *denkbilder – materialien zur entwicklung von georges vantongerloo*, unter berücksichtigung der korrespondenzen mit theo van doesburg und piet mondrian, edition marzona, düsseldorf 1987.

# Bill Bildha

**max bill, maler, bildhauer, architekt, designer**

herausgeber  
thomas buchsteiner, otto letze  
hatje cantz verlag

mit textbeiträgen von  
marion ackermann  
jakob bill  
vivian endicott barnett  
gerd fleischmann  
karl gerstner  
karin gimmi  
eugen gomringer  
arthur rüegg  
dirk scheper  
angela thomas schmid

## impressum / bildnachweis

max bill, maler, bildhauer, architekt, designer

herausgeber  
thomas buchsteiner, otto letze

redaktion  
daniela ginten, heike frommer, stefanie maute

verlagslektorat  
ruth wurster

grafische gestaltung  
L2M3 kommunikationsdesign gmbh  
sascha lobe, ina bauer

schrift  
monotype grotesque

papier  
galaxi supermatt 170 g/m<sup>2</sup>, munken print extra 1,8, 100 g/m<sup>2</sup>

buchbinderei  
nething buchbinderei gmbh & co. kg, weilheim/teck

reproduktion  
pallino cross media gmbh, ostfildern-ruit

gesamtherstellung  
dr. cantz'sche druckerei, ostfildern-ruit

© 2005 hatje cantz verlag, ostfildern-ruit, und autoren sowie bei den künstlern  
oder ihren rechtsnachfolgern  
für die abgebildeten werke, die texte und die fotos von max bill, für das archivmaterial  
aus der max, binia + jakob bill stiftung, adligenswil, für die fotos von binia bill, für  
das foto von angela thomas schmid © 2005 vg bild-kunst, bonn  
für die fotos von ernst scheidegger © 2005 neue zürcher zeitung  
für die fotos von hans conrad, ernst hahn und klaus wille © 2005 ulmer museum / hfg-archiv  
für den originalplan der baueingabe der geschwister-scholl-stiftung © 2005 stadttarchiv ulm  
für die rekonstruktionszeichnungen des atelierhauses zürich-höngg © 2005 eth zürich,  
departement architektur  
wir haben uns bemüht, sämtliche rechteinhaber ausfindig zu machen. sollte es uns in  
einzelfällen nicht gelungen sein, rechteinhaber zu benachrichtigen, so bitten wir diese,  
sich beim verlag zu melden.

fotografen der werke von max bill:  
walter dräyer; martin gassert, christoph eckert, weinfeld; gaechter + clahsen, zürich;  
franz xaver jaggy, zürich; annely juda, london; silvia mooser, zürich; heinz preute, vaduz;  
peter schälchli, zürich; marcus schneider; uwe h. seyl, stuttgart

erschieden im  
hatje cantz verlag  
senefelderstraße 12  
73760 ostfildern-ruit  
deutschland  
tel. +49 711 4405-0  
fax +49 711 4405-220  
www.hatjecantz.de

isbn 3-7757-1641-6  
printed in germany

diese publikation erscheint anlässlich der retrospektive  
max bill, maler, bildhauer, architekt, designer  
kunstmuseum stuttgart  
10. september 2005 bis 8. januar 2006  
weitere stationen in südamerika und europa

ausstellungskonzeption und tourneeorganisation  
institut für kulturaustausch, tübingen  
www.intercult.org

projektleitung  
daniela ginten

informationen zum kunstmuseum stuttgart unter  
www.kunstmuseum-stuttgart.de

DAIMLERCHRYSLER

mit unterstützung von pro helvetia, schweizer kulturstiftung

PRO HELVETIA  
■ □

Schweizer Kulturstiftung